

Klang des Regens

Ryoki

Von Astre

Kapitel 9: Tropfen für Tropfen

Kapitel 9

Tropfen für Tropfen

Der tosende Wind trug die Regentropfen mit sich, ließ sie geräuschvoll gegen die Fenster peitschen. Das milde Licht des Wohnzimmers erhellte den Raum nur mäßig, doch genug um schemenhafte Gebilde an die Wände zu zeichnen.

Ein Sorgen durchtränkter Seufzer ran ihm über die Lippen, als er die schlafende Frau auf seinem Schoß besah. Sie hatte geweint, geweint, bis ihr Körper vor lauter Erschöpfung eingeschlafen war. Ihre zierliche Gestalt, die sich bebend an den seinen presste und ihre Worte, die brechend an sein Ohr gedrungen waren, hatten ihm eine eisige Gänsehaut eingejagt. Er wusste, dass etwas passiert war, wusste es in dem Moment, wie sie seinen Namen schluchzend in den Hörer gewimmert hatte.

Der junge Mann musste schlucken, als ihm das Bild wieder in den Sinn kam, wie sie zusammengesunken auf dem Boden saß und nicht auf seine Stimme reagierte. Ebenso erinnerte er sich an ihr Blut, das an seiner Hand klebte, als er diese von ihrem Rücken herunter nahm. Entsetzen war ihm aufgestiegen und Wut. Er war nicht dumm, das Bild war eindeutig gewesen. Alleine ihre aufgeplatzte Lippe war für sich sprechend und er wollte nicht wissen, was mit ihrem Rücken passiert war. Die hitzige Haut konnte man durch das T-Shirt spüren und jede Berührung, egal wie gering sie auch war, ließ sie zusammenzucken.

Sachte strich Ryo ihr einige Haarsträhnen aus dem Gesicht und lehnte sich in die Couch zurück.

Dieser Abend hatte sich brennend in sein Gedächtnis hinein gebrannt und er wusste, dass er heute Nacht keinen Schlaf mehr finden würde. Die Bilder waren einfach noch zu präsent und er brauchte nur die Augen schließen, um die Stunden an sich vorbei ziehen zusehen. Wie ein immer wiederkehrendes Ereignis, kalt und grausam.

Einen kurzen Augenblick schloss er seine Lider und die unbändige Wut brodelte lodernd auf. Sie hatte nicht einmal aufstehen können! Er war wirklich versucht gewesen auf diesen Mann zu warten... Ihr Verhalten Jack gegenüber hatte ihn bereits bei der ersten Begegnung stutzig gemacht, denn nie war Rika irgendjemanden so befangen gegenübergetreten.

Immer mehr Teile eines Puzzles setzten sich zusammen und je mehr er sah, worauf es hinauslief, desto zorniger wurde er.

Geräuschvoll ausatmend schüttelte er sein Haupt. Er durfte nicht weiter in diese Richtung denken, denn er wusste, dann würde er etwas Unüberlegtes tun. Doch bisher hatte er noch alles beglichen und eines war gewiss, mit diesem Mann hatte er eine Rechnung offen.

Sanft berührte Ryo ihre Wange und beugte sich nach vorne.

„Rika.“ Leise war seine Stimme, als er ihr über den Arm strich und wartete, bis sie aufwachte. Müde und zögernd öffnete die junge Frau ihre Augen einen Spalt weit. Ein fragender, gedämpfter Laut.

„Ich bring dich ins Bett, in Ordnung?“ Von allein schlangen sich ihre Arme wie so oft an diesem Tag um seinen Hals, zogen ihren Körper näher an den seinen.

Bedächtig langsam legte sich seine Hand auf ihren Rücken und er wusste, dass er ihr wehtun würde. Leise wimmernd stieß sie die Luft aus, während er mit ihr aufstand und sich ihre Finger in sein Hemd hinein krallten.

„Tut mir leid.“ Vernehmbar blies sie die Luft aus den Lungen und legte ihren Kopf auf seiner Schulter nieder. In jeder anderen Situation wäre ihre Annäherung ein Grund für sein Herz unregelmäßig gegen seine Brust zu schlagen. Jetzt jedoch machte er sich einfach nur Sorgen. Ihr abweisendes Verhalten ihm gegenüber war schon immer ein Zeugnis davon gewesen, dass es ihr gut ging.

Mit dem Fuß schob er die Tür zu seinem Schlafzimmer auf und betrat den Raum, dicht gefolgt von dem schwarzen Rüden. Ryo beobachtete das Tier einen Moment, wie es sich schnaufend neben dem Bett hinlegte, ehe er selbst drauf zu schritt.

„Vorsicht“, warnte er die junge Frau leise, zugleich er sie auf die weiche Matratze bettete. Ihre Arme lösten sich von seinem Nacken, gleichwohl sie ihn nicht los ließ. Ihre zarten Finger griffen nach dem Stoff seines T-Shirts, hielten ihn davon ab sich aufzurichten. Das erste Mal, seit dem er sie zu sich nach Hause gebracht hatte, sprach sie. Tonlos und schmerzverzerrt.

„Bleib da.“ Obwohl die Lage, der Abend, die Geschehnisse, hart und lieblos waren, legte sich ein kaum sichtbares Schmunzeln auf seine Züge nieder.

„Ich komm gleich, ja?“ Ihre Finger gaben ihn frei und sich durch die Haare streichend erhob sich der junge Mann. Trotz der Umstände war es fremd solche Worte aus ihrem Munde zu hören, Silben die ihr wohl sonst niemals über die Lippen gehuscht wären. Seine Beine hatten ihn zurück in die düster wirkende Stube getragen und seine Augen huschten hinaus in die dunkle Nacht. Der Sturm toste, wollte nicht verstummen und jagte den Regen unbarmherzig in der Luft umher. Er hoffte, dass morgen, wenn der Tag die Nacht ablöste, ihr altes Selbst zurückkehrte. Distanziert, unbeugsam und resolut. So, wie sie schon immer war.

Der gleichbleibende Gesang der Amseln, war es gewesen der sie geweckt hatte und die Schmerzen ließen sie verharren. Siedend heiß brannte es und mit jeder Regung spannte die Haut sich unangenehm, doch erträglich. Gestern Nacht jedoch war es gewesen, wie ein glühendes Eisen das einer Klinge gleich in ihren Körper stieß. Unbarmherzig und entsetzlich.

Behutsam bewegte sie ihren Kopf und öffnete zugleich ihre Augen, als sie den gleichmäßigen Herzschlag vernahm. Angenehm beruhigend und wohltuend hallte das Schlagen wider. Ryos Hand, die still auf ihrer Hüfte verweilte und die Wärme, die er ausstrahlte, ließen sie lautlos seufzen. Manches war ihr entfallen, wie ein unsichtbarer Schleier lag ein Nebel über ihren Erinnerungen, doch war vieles andere präsent genug, um nicht zu vergessen. Er war da gewesen, hielt und fing sie auf und dafür war sie dankbar.

Die Matratze fing an zu wackeln und raschelnde Geräusche, ließen Rika an das Bettende blicken. Braune treue Augen blickten der jungen Frau entgegen, der Schwanz des Tieres hob sich milde an, als es sah, dass sie wach war. Liegend robbte Kuroi zwischen ihnen nach oben, bis ihre Hand sein Fell berührte. Kraulend strich sie ihm über sein Haupt und beobachtete, wie er immer Aufdringlicher zu ihr rutschte.

„Kuroi, kannst du nicht einmal auf dem Boden bleiben...“ Verschlafen und müde hallte die Stimme Ryos wider. Die junge Frau ahnte, dass der Tag Gesprächsreich werden würde. Sie glaubt nicht daran, dass Ryo das Geschehen auf sich beruhen ließ, nicht nach der Härte der Nacht. Im Moment jedoch war es einfacher den Hund anzusehen und diesem, Aufmerksamkeit zu schenken, als dem jungen Mann auf dem ihr Kopf gebettet lag.

Augenblicke der Lautlosigkeit, ehe ein leises Seufzen erklang.

„Wie geht es dir?“

„Gut.“ Es entsprach nicht der Wahrheit, es ging ihr nicht gut nur den Umständen entsprechend, doch wusste Ryo dies. Er hatte sie getragen und war wegen ihr wach geblieben, den jedes Mal wenn die junge Frau aufgewacht war, hatte sie seine Hand gespürt, die durch ihr Haar strich.

Rika schloss ihre Lider und lauschte der erneut einsickerten Ruhe, rhythmisch bewegte sie ihre Hand über den Hund. Unangenehm, trotz allem war ihr die Situation befremdlich. Sie vertraute ihm, das stand nie außer Frage, vielmehr war es die Tatsache der Schwäche, die sie ihm zeigte. Nie hatte sie vor ihm oder gar einem der anderen geweint und so hätte es auch bleiben sollen.

„Ich mach uns einen Kaffee, was hältst du davon?“ Lediglich ein Nicken gab sie ihm, als Antwort, zugleich sie sich aufrichtete. Das Gesicht schmerzhaft verziehend ran ein leises Keuchen über ihre Lippen.

„Gehts?“

„Sicher.“ Ryos Hand, die sich stützend auf ihren Arm gelegt hatte, fegte Rika mit einer wischenden Bewegung beiseite, ehe sie noch vor ihm aufstand. Schwindel zwang die junge Frau dazu sich an dem Nachtschrank einzuhalten, einige wenige Sekunden musste sie blinzeln, um dem Verschwimmen der Umgebung Einhalt zu gebieten.

„Rika...“

„Mir gehts blendend.“ Rika hielt inne, als sie merkte, in welchem harschen Tonfall ihm die Silben entgegen schallten. Ihr Rücken schmerzte fürchterlich, die Worte waren einfach so herausgerutscht obwohl Ryo der Letzte war, den sie so anfahren sollte.

„Kann ich vielleicht duschen gehen?“ Das erste Mal, seit beide wach waren, schweifte ihr Blick zu dem jungen Mann, der zu ihr trat. Stille Worte der Nachsicht sprachen ihre Augen und ein milder, entschuldigender Klang lag in ihrer Stimme. Flüchtig schmunzelnd schritt Ryo an ihr vorbei und öffnete die Schlafzimmertür, ehe er meinte; „Natürlich kannst du.“

Kuroi war es, der, als Erstes aus dem Zimmer stürzte und mit erhobener Rute, laut bellend in den Gang hinaus rannte.

„Soll ich Semmeln holen?“ Rika nahm ihm die Handtücher ab, die er ihr aus dem Schrank im Korridor reichte, und schüttelte den Kopf.

„Musst du nicht.“

Die junge Frau drehte sich um und ließ ihn stehen, ihre Hand, die sich gerade um den Griff des Bades gelegt hatte, hielt inne, als sie Ryo noch mal vernahm.

„Ich lasse Kuroi hier.“

Ihr Haare die Nass über ihre Schultern hingen, durchnässten das weiße Handtuch,

Tropfen für Tropfen mehr. Automatisch verfestigte sich ihr Griff um den Stoff, als ihre Augen musternd über ihre zierliche Gestalt huschten. Der klare Spiegel, der vor ihr hing, zeigte das, was sie bis zu diesem Moment eisern vermieden hatte anzusehen. Die Wahrheit über das, was letzte Nacht passiert war, über das, was sie den ganzen Morgen versucht hatte, zu verdrängen.

Behutsam strichen ihre Finger über die aufgeplatzte Stelle an ihrer Lippe und schluckend spürte sie das Ziehen, das daraus resultierte.

Zögernd, fast unwillig wandte sie sich um, sah über die Schulter und stockte entsetzt. Erschütterung legte sich wie ein eisiger Hauch nieder, als sie die unzähligen Striemen sah, die sich an ihrer sonst so ebene Haut, rot und grotesk abzeichneten. Das Wasser hatte das Blut weggespült, es verschwinden lassen, doch die Stelle, an der das Leder immer gleich aufgekommen war, hob sich von allem anderen ab. Brodelnd stieg die Übelkeit in ihr auf und mit jedem verstrichenen Augenblick wurde die eisige Kälte, die sich allmählich um sie schlang, grausamer.

„Regel Nummer 1: Du wirst ab sofort nicht mehr widersprechen!“ Dunkel und gefühllos schwebten Jacks Worte in der Luft, ließen sie schlucken und den Kopf senken.

„Regel Nummer 2: Ohne meine stricke Erlaubnis wirst du nicht mehr hinausgehen!“ Die junge Frau zuckte zusammen, als sie glaubte das grellende Leder zu hören.

„Ruki, nicht einschlafen. Wir sind noch lange nicht fertig.“ Ihre freie Hand krallte sich an dem Porzellan des Waschbeckens fest und keuchend schloss sie die Augen. Verfluchter Dreckskerl... Seit er ihr das erste Mal eine Ohrfeige gab, wusste sie, wie gewaltbereit dieser Mann war, doch nicht einmal sie hatte geglaubt, dass er zu so etwas fähig war.

15 Hiebe waren es gewesen und bei jedem Einzelnen hatte sie innerlich gebetet, dass er endlich aufhören würde.

Die junge Frau vernahm Kuroi, wie er laut bellte und noch bevor sie sich, auf das Klopfen hin umdrehen konnte oder gar etwas erwiderte, öffnete sich die Tür.

„Rika ich hab...“ Ehe der junge Mann zu Ende sprechen konnte, hörte sie ihn bereits scharf die Luft einziehen. Seine Augen waren starr auf ihren Rücken gerichtet, die reine Fassungslosigkeit legte sich in seinem Gesicht nieder.

„Raus!“ Fauchend drehte sie sich um, zog das weiße Handtuch enger um ihren Körper.

„Rika was...“ Barsch unterbrach sie ihn. „Verwinde endlich oder hab ich mich nicht klar genug ausgedrückt?!“

Den Kopf schüttelnd schmiss er die Kleidung, die er ihr eigentlich bringen wollte, grob auf die Ablage, und schritt auf sie zu.

„Du hast dich klar genug ausgedrückt und es ist mir egal.“

Ihr Körper handelte von alleine, als sie durch sein Verhalten verwirrt einen Schritt zurücktrat.

„Lass mich das ansehen, Rika und komm mir jetzt ja nicht mit; nein.“ Überrumpelt, schloss sie ihren bereits zum Widerspruch geöffneten Mund und ließ es zu das er sich hinter sie stellte. Sie spürte seine warme Hand auf ihrer Schulter und atmete resigniert aus, doch verspannte sich ihr Körper von Sekunde zu Sekunde mehr.

Musternd schweifte Ryos Blick über die roten Male und vorsichtig strich er ihr die noch feuchten Haare nach vorne. Unbändige Wut flammte auf, lodernd und zerstörerisch. Die Hände zusammenballend wandte er sich ab, kniete sich neben ihr nieder und schlug die Tür des kleinen Badeschranks auf. Dieser Mann durfte ihm nicht über den Weg laufen, er glaubte nicht, dass Jack nach einem Zusammentreffen noch fähig wäre zu gehen. Er würde ihm eigenhändig jeden Knochen brechen...

Die Salbe, die er herauszog, würde nicht bei der Heilung helfen, jedoch kühlte sie und

brachte somit Linderung.

„Vorsicht“, meinte Ryo, als er ihre Haare erneut nach vorne wischte.

„Was wird das?“

„Nach was siehst du aus? Jetzt halt dein Kopf gerade...“ In dem Moment, wie die junge Frau bereits zu einer giftigen Erwiderung ansetzte, zuckte sie keuchend zusammen. Behutsam verteilte er die Salbe und musste nicht nur einmal, schwer schlucken, um den Zorn zu vertreiben.

Stille herrschte, ein solches Schweigen, das drückend und bleiern über allem schwebte. Sie drohte einen zu ersticken, ohne dass man etwas dagegen tun konnte. Unbewegt sah sie hinaus in den Garten und setzte die heiße Tasse Kaffee an die Lippen. Kein Wort hatte Ryo mehr gesagt, sowie er aus dem Bad verschwand und seitdem war es zwischen ihnen geräuschlos geblieben, bis zu diesem Moment.

„Was willst du jetzt tun?“ Rikas Blick richteten sich auf den jungen Mann ihr gegenüber, der die Arme vor der Brust verschränkt hatte und so wie sie zuvor aus der Terrassentür blickte.

„Nichts.“

„Bitte?“ Voller Unglauben hallte seine Stimme ihr entgegen und den Kopf hebend betrachtete sie sein Handeln, wie sie ihre Silben wiederholte.

"Du wirst gar nichts tun?! Willst du mich Verarschen?", fuhr er sie an und stand zugleich auf. Er glaubte sich gerade verhöhnt zu haben, das konnte mit Sicherheit nicht ihr ernst sein. Dieser Mann hatte sie verprügelt... und sie sagte ihm hier und mitten ins Gesicht, das sie nichts tun würde...

„Das kannst du vergessen!“ Das dunkelblau seiner Augen fackelte stürmisch umher, ehe er sich durch die Haare fuhr und tief durchatmete. Geräuschvoll kam das Porzellan auf der Tischplatte auf, als auch die junge Frau aufstand.

„Einen Scheißdreck kann ich. Du hast mir nicht zugesagt was ich zu tun habe.“

„Nein, das habe ich auch nicht vor aber du hast keine großen Möglichkeiten...“, antwortete er möglichst beherrscht und doch spürte er wie der Ärger ihn erneut erfasste. Er beobachtete einen Moment, wie Kuroi mit eingezogenem Schwanz hinter der Küchenzeile verschwand, bevor er sich Rika erneut zu wandte.

„Das wirst du dann sehen.“

„Du verstehst mich nicht, ich lasse dir keine Wahl. Du kannst zur Polizei, deiner Mutter oder hier bleiben, suchs dir aus.“

„Dich geht mein Leben nichts an! Was soll ich schon bei meiner Mutter? Die ist nicht dumm die weiß was Sache ist.“ Ihre Stimme wurde mit jeder verstreichenden Minute lauter. „Ich sag dir, was ich tun werde, zurückgehen. Versteh mich nicht falsch, ich bin dir dankbar das du da warst aber trotz allem hast du dich nicht einzumischen.“ Dass Nächste was passierte, ließ sie zusammenfahren und schluckend innehalten. Der Tisch bebte unter der Wucht des Schlages und seine Stimme schrie ihr die nächsten Worte brausend entgegen.

„Er hat dich ausgepeitscht, nicht nur geschlagen. Du konntest nicht einmal mehr aufstehen, geschweige den gehen! Willst du allen Ernstes zurück, auf die Gefahr hin das er dich wieder verdrischt?“ Ihre Augen huschten kurzweilig zu seiner Faust. Er hatte nicht nur auf das Holz geschlagen, sondern auch auf das Porzellan...

„Ich sag dir eins, wenn du zurückgehst, werde ich mit kommen und dann glaube mir das dieser Mann froh sein kann, wen er jemals wieder aus dem Krankenhaus entlassen wird.“

„Lass die scheiße...“, stockte sie um einiges leiser, als zuvor und sah seinem Blut dabei

zu, wie es von seiner noch immer geballten Faust auf den Fußboden tropfte.
„Ich habe dir lediglich gesagt, was ich tun werde.“ Einen Moment lang schloss sie ihre Augen und atmete lautlos aus, zugleich sie auf ihn zu schritt. Behutsam zog sie seine Faust zu sich.

„Du bist ein Idiot, der dümmste den ich je gesehen hab!“